

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 259

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 8 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Mittwoch, den 4. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Ferd und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstanzler hält in Berlin Besprechungen mit den Führern der in der Regierung verbliebenen Parteien über die innerpolitische Lage ab.

* Die von der Interalliierten Militärkontrollkommission eingesetzten Untersuchungskommissionen in Frankfurt, Hamburg und Breslau werden in der nächsten Zeit zurückgezogen werden.

* Die Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche „Holland“ bei Gelsenkirchen hat 17 Todesopfer gefordert.

* Die Absetzung des Schahs von Persien und die Entthronung der gesamten Dynastie hat noch keine ganze Klarheit gebracht, ob die Staatsform in Zukunft die Republik sein oder ob ein anderer Herrscher eingesetzt wird.

„Wirtschaft und Locarno.“

Über die neueste Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, die er soeben in Dresden hielt, wird uns von einem politischen Mitarbeiter geschrieben:

Die zahlreichen parteiunabhängigen und Regierungserklärungen der letzten Tage haben zwar manches zur Klärung der Geschehnisse vor und nach Locarno beigetragen, sie haben aber zweifellos auch zu einem weiteren Auseinandergehen der bisherigen Koalitionsparteien in der Reichsregierung geführt. Geführt auch dazu, daß gewisse Widerstände grundsätzlicher Art, die sich gegen die Wiederherstellung der Großen Koalition geltend gemacht hatten, anscheinend mehr und mehr abgebaut werden. Die demokratische Partei beispielsweise hatte ursprünglich die Garantierung eines Einkurses für die Zukunft, also einen dauernden Ausschluß der Deutschen aus der Regierung, verlangt; der Widerstand der Sozialdemokraten gegen die Große Koalition, d. h. gegen eine Unterstützung des Kumpfkabinetts, hat aber ebenso an Schärfe verloren wie die Stellungnahme der Demokratie. Während jetzt die Demokraten bereit sind, ohne große Schwierigkeiten in das bisherige Kabinett einzutreten, soll jetzt die Sozialdemokratie die Große Koalition mitmachen wollen, aber nicht unter dem bisherigen Reichstanzler. Dieser sei der Vorkämpfer der Rechtsregierung gewesen und könne daher weder an der Spitze der Großen Koalition stehen noch auch eine fortwährende andere Orientierung der Regierung garantieren. Die behauptete Geneigtheit der Deutschen, wieder in die Regierung einzutreten, wenn die Entscheidung über Locarno gefallen ist, ist dem Vernehmen nach nur dann vorhanden, wenn der Vertrag von Locarno abgelehnt würde.

Die politischen Gerüchteträger sprechen nun laut und leise davon, daß Dr. Stresemann der neue Kanzler der sog. Großen Koalition vom Zentrum bis zu den Sozialdemokraten sein solle. Die Sozialdemokratie wäre möglicherweise einverstanden, wenn sie es auch lieber sehen würde, daß Marx, der Träger der Weimarer Koalition (Zentrum, Demokratie, Sozialdemokratie), dieses Amt übernehmen könnte, besonders, da Marx sich in letzter Zeit energisch auf den linken Flügel des Zentrums gestellt hat. Schon die nächsten Tage werden den Anfang der Klärung bringen, da die Zentrumsfraktion zum Austritt tritt und auch die Sozialdemokratie am 6. November eine Entscheidung fällen wird. Unverkennbar ist, daß Dr. Luther selbst die Frage des Vertrages von Locarno nicht mit innerpolitischen Auseinandersetzungen verknüpfen will, sondern nach wie vor die Entscheidung über parteilich herbeizuführen hofft, um erst hernach innerpolitische Folgerungen zu ziehen. Er stellt auch immer wieder in den Vordergrund, daß eine Annahme des Vertrages nur für den Fall in Frage kommt, daß die Versprechungen der Gegenseite in Erfüllung gehen. Es scheint notwendig zu werden, daß auch anderweitig diese Vorbedingungen wieder einmal stärker betont werden, weil die innerpolitischen Auseinandersetzungen mitunter weit wichtiger genommen werden als die außenpolitische Entscheidung.

Der Führer in der Regierungsfaktion ist, soweit die Propaganda für die Annahme des Vertrages in Frage kommt, vor allem Dr. Stresemann. Nicht nur, daß er dafür den Rundfunk benutzen will, er hat am Sonntag auch eine neue Seite des Problems angedeutet, nämlich: Wirtschaft und Locarno. Er sprach darüber in Dresden auf dem Jahresbankett der „Resource“. Seine Ausführungen gipfelten in der Mahnung, stärkstes Gewicht unserer wirtschaftlichen Betätigung auf die weltwirtschaftliche Verknüpfung zu legen; er betrachtet die Forderung einer „nationalen Wirtschaft“ als nicht mehr zeitgemäß. Die Verknüpfung mit ausländischem Kapital soll aber nicht nur eine augenblickliche Bedürfnisbefriedigung, sondern grundsätzlicher Art sein; das Hineingehen in den Kreislauf des Weltkapitals würde uns zwar nicht Bundesgenossen, aber Interessenten schaffen. Stresemann ist der Ansicht, daß bei einer derartig festen Verknüpfung des wirtschaftlichen Schicksals Deutschlands mit der Weltwirtschaft uns stärkste Garantien für eine friedliche Weiterentwicklung der Dinge gegeben würden; er zitierte in diesem Sinne das Wort, das ihm Chamberlain in Locarno gesagt habe: „Englands gesamte Marine und Heeresmacht steht zu Ihrer Verfügung, wenn Frankreich Ihre Grenzen überschreitet.“

Diese wirtschaftliche Verknüpfung und die damit für Deutschland entstehenden Garantien für eine weitere friedliche Entwicklung sind nach Stresemanns Ansicht besonders deswegen wichtig, weil uns andere Machtmittel für die Schaffung dieser Garantien fehlen. Die deutsche Politik habe sich demgemäß umzustellen; auf einen Glücksfall zu warten, der vielleicht irgendwann einmal unsere politische Lage ändere, sei falsch. Darin wird man Stresemann ohne Zweifel auch beipflichten müssen, wird ihm zugestehen, daß der Ausgangspunkt seiner Aktion, die ihn bis nach Locarno führte, richtig war: Deutschland außen-

Reichstanzler und Parteien

Entscheidende Aussprache?

Berlin, 2. November.

Morgen beginnt eine Aussprache des Reichstanzlers Dr. Luther über die innerpolitische Lage mit den Führern der nach dem Austritt der Deutschen Nationalen noch im Reichstabinett vertretenen Parteien. Das Zentrum hat zu dieser Besprechung die Abgeordneten Fehrenbach, Marx und Stegerwald bestimmt. Die Deutsche Volkspartei wird durch die Abgeordneten Dr. Scholz, Dr. Curtius und Dr. Kempkes vertreten sein, die Bayerische Volkspartei voraussichtlich durch die Abgeordneten Leicht und Graf v. Scharf. In der Besprechung sollen die parlamentarischen Möglichkeiten für den Fall der Annahme des Vertrages von Locarno erörtert werden. Vorher ist schließlich an eine Änderung des jetzigen vorläufigen Zustandes im Reichstabinett zu denken. Der Reichstanzler hält dem Vernehmen nach daran fest, daß die notwendigen Folgerungen erst nach dem Resultat der Abstimmung im Reichstage über den Vertrag von Locarno gezogen werden können. Wie weiter verläuft, ist der Reichstanzler nicht abgeneigt, bei einer etwaigen Wiedergeburt der Großen Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten unter Umständen mitzuwirken, wobei allerdings zu beachten ist, daß in politischen Kreisen namentlich in bezug auf den Reichstanzlerposten auch andere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden.

Innen- und Außenpolitik.

Zwei Leipziger Zeitungen bringen Betrachtungen zur politischen Lage, die auf den Mitteilungen eines „führenden deutschen Staatsmannes“ fußen und die Auffassung der Reichsregierung über das Vertragswerk von Locarno wiedergeben sollen. Da diese Berichte aus Dresden gegeben werden und Dr. Stresemann soeben in Dresden gewest hat, so führt man die Äußerungen auf ihn zurück. In Berlin will man an maßgebender Stelle nichts

politisch überhaupt wieder einmal zu machen, also es aus seinem Verhandlungsgegenstand zu einem Verhandlungsteilnehmer zu machen. Damit haben sich auch die das Resultat bekämpfenden Deutschen Nationalen grundsätzlich einverstanden erklärt. Eines hat Stresemann dabei vermieden, was die kleinen Parteileute jetzt in den Vordergrund zu schieben bemüht sind, nämlich den Vertrag von Locarno deswegen zur Annahme zu empfehlen, weil davon unsere weitere wirtschaftliche, vor allem kreditpolitische Entwicklung abhängt. Bekanntlich hat diese Erwägung bei dem Londoner Abkommen eine große Rolle gespielt; die Enttäuflung ist nicht ausgeblieben und das Argument wurde fadenscheinig.

Wie alles werden soll, liegt in der Hauptsache noch in der Hand der Entente. Noch schwebt tiefes Dunkel über jenen Versprechungen von Locarno, schwebt Dunkel auch noch darüber, was bisher erreicht worden ist. Daßer wird das deutsche Volk noch einen Monat lang warten müssen, bis sich dieses Dunkel auflöst.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Vollstimmigkeit für Landtagsauflösung in Schwerin?

Die gegenwärtige Schweriner Regierung, die aus der Deutschen Volkspartei und den Deutschen Nationalen gebildet ist und in einer Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschbaltischen Freiheitspartei sowie der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei steht, hat mit ihren Schulabbaumaßnahmen, der größeren Zusammenlegung von Ortschaften als Schulbezirke und Lehrerentlassungen, ziemlich Erregung in Arbeiterkreisen hervorgerufen, so daß das Gewerkschaftsblatt Schwerin auf Anregung der kommunistischen Landtagsfraktion hin beschloffen hat, durch Volksabstimmung die Auflösung des jetzigen Landtages zu fordern. Es sind zunächst 1000 Unterschriften zur Auslegung der Listen nötig, die noch im Laufe dieser Woche aufgebracht werden sollen. Für die eigentliche Volksabstimmung würden dann 65 000 Unterschriften erforderlich sein, die durch die Mitglieder der Gewerkschaften und deren Angehörige fast allein aufgebracht werden könnten.

Die Rückzahlung der landwirtschaftlichen Kredite.

Von der deutschen Nationalen Fraktion des Preussischen Landtages ist folgender Antrag eingebracht worden: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, unter allen Umständen dahin zu wirken, 1. daß die in den Volklandsgebieten gewährten Saatgutkredite bis zur Ernte 1926 allgemein verlängert werden, 2. daß die Reichspost die der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste zur Verfügung gestellten Mittel vorläufig stundet, 3. daß eine Rückzahlung von Wechselkrediten in den nächsten Monaten nur in dem Maße gefordert wird, daß wirtschaftliche Schädigungen infolge Rückzahlungen in jedem Falle vermieden werden, 4. daß die Reichsbank neue landwirtschaftliche Warenwechsel diskontiert.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Chefredakteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Universitätsprofessor Dr. Paul Lensch, ist von der Leitung der Zeitung zurückgetreten. Die Berufung Lenschs an die D. A. Z. durch Stinnes erregte seinerzeit in politischen Kreisen großes Aufsehen.

Näheres wissen. Nach den Berichten habe der führende deutsche Staatsmann sich dahin geäußert, in der Frage der Rückwirkungen müsse Geduld geübt werden; die Reichsregierung habe keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß England und Frankreich ihre Zusagen einlösen würden. Der Staatsmann habe weiter auseinandergesetzt, die Stellung der Reichsregierung sei durch die Ablehnung der Deutschen Nationalen nicht gestärkt worden. Es gehe aber nicht an, Fragen der Innenpolitik wie die Zusammenfügung des künftigen Kabinetts zu Vorbedingungen für die Zustimmung zum Vertrage von Locarno zu machen.

Abbau der Kontrollkommission.

Englische Quartiermacher in Wiesbaden.

Der Neuter-Vertreter in Köln meldet: Die Fortschritte in der deutschen Abrüstung dauern in einer Weise an, die die interalliierte Militärkontrollkommission befriedigt. Die Untersuchungskommissionen würden, wie folgt, zurückgezogen: Frankfurt (Frankreich) am 13. November, Hamburg und Breslau (Großbritannien) 1. Dezember. Generalmajor Bauahope, der Chef der britischen Abteilung der Kontrollkommission, ist nach Paris gefahren, um dem Völkerbundsrat über den Fortschritt der Materialzerstörung bei Krupp zu berichten. Diese werde, wie verlautet, mit genügender Schnelligkeit ausgeführt, um zu der Erwartung zu berechtigen, daß sie zum vorgeschriebenen Datum, dem 20. Dezember, beendet sein wird.

Sechs englische Offiziere, die mit der Prüfung der Abrüstung der englischen Besatzung nach Wiesbaden betraut sind, besichtigten dieser Tage in Wiesbaden sowohl die französischen Quartiere als auch Hotels und Privathäuser. Sie werden sich in Wiesbaden einige Tage aufhalten. In Köln sind inzwischen weitere von den Engländern beschlagnahmte Gebäude den deutschen Besitzern zurückgegeben worden.

Hamburg. Die Koloniale Arbeitsgemeinschaft Groß-Hamburg veranstaltete anlässlich der ersten Wiederkehr der Schlacht von Tanga eine erhebende Feier, indem sie am Denkmal Wismanns im Garten der Universität einen Lorbeerfranz mit rot-weißer Schleife niederlegte.

Königsberg. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier der Königsberger Allgemeinen Zeitung zu einem kurzen Aufenthalt hier eingetroffen.

London. Nach der „Times“ hat die Regierung von Tanganjika ein Gesetz bekanntgegeben, durch das die bestehenden Beschränkungen des Landbesitzes gegen vormalige Feinde aufgehoben werden. Man erwartet, daß die südlichen Hochflächen die besondere Aufmerksamkeit deutscher Einwanderer auf sich ziehen werden.

Moskau. Die Ernennung Unschichts zum Nachfolger Krupkes gilt hier als sicher. Seine Ernennung soll nach dem Parteiprogramm der kommunistischen Partei, der am 15. Dezember stattfindet, erfolgen.

Preussischer Landtag.

(90. Sitzung.) Berlin, 2. November.

Heute wurde die Beratung des Etats des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortgesetzt. Zuvor kam das Grunderwerbgesetz auf Zeche „Holland“ zur Sprache. Die Kommunisten forderten die sofortige Beratung eines Antrages, wonach mit Rücksicht auf das Unglück auf Zeche „Holland“ die Vereitelung des Brämiensystems verlangt wird. Die sofortige Beratung wurde unmöglich, da Widerspruch erhoben wurde. Ohne Aussprache erledigte das Haus Anträge über die Bedingungen der Reichsbank für die Zurückhaltung landwirtschaftlicher Wechsel, über die Weitergewährung der von der Seehandlung gegebenen landwirtschaftlichen Kredite und über die Vergabe staatlicher Kredite an die Städte und Industriegebiete zum Ankauf von Kartoffeln.

Abg. Niebel (Dem.) bezeichnet die im Osten durch den Vertrag von Versailles gezogenen Grenzen als unnatürlich, unwirtschaftlich und ungerecht. Der Redner verbreitete sich weiter über den Vertrag von Locarno und polemisierte stark gegen die Deutschen Nationalen.

Abg. Dr. Klant (Wirtsch. Bgg.) erklärt, die Deutschen Nationalen hätten sich allerdings einer gewissen Inkonsequenz gegenüber dem Ergebnis von Locarno schuldig gemacht.

Abg. Jacobi-Raffauf (Ztr.) zählt eine Reihe von Untraglichkeiten auf, unter denen die Bevölkerung der besetzten Gebiete leide, a. insoweit der beim Beamtenabbau beliebten Methode zu leiden habe, und fordert schnelle Abhilfe.

Abg. Freiherr von Wangenheim (D. Hann.) kritisiert den Vertrag von Locarno und spricht der preussischen Staatsregierung das Mißtrauen der D. Hann. aus.

Abg. Dr. Eydenagel (Wp.) gibt Erläuterungen zu der Stellung seiner Partei zum Locarnoer Vertrag. Sie verhalte sich nach wie vor abwartend.

Damit schließt die allgemeine Besprechung und es beginnt die Einzelberatung. Sie endet bald, die Abstimmungen sollen morgen erfolgen.

Zum Etat für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abg. König-Ewinemünde (Soz.): Die Schulpolitik der preussischen Regierung trägt in der heutigen Zeit politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich eine schwere Verantwortung. Politisch hat sich das Antlitz Europas in den zehn Jahren seit 1915 total verändert; damals Monarchien, heute Republiken, ein Weltbild hat sich vollzogen. Ich hoffe, daß der Kultusminister sich der preussischen Jugend so annehmen wird, wie wir es erwarten.

Abg. Elze (Dtn.) legt die Stellung seiner Fraktion zum Reichsschulgesetz dar. Letzten Endes sei die Weimarer Verfassung schuld an den schwierigen Verhältnissen. Die Schule müsse von christlichem Geiste durchdrungen sein. Der Wille der Mehrzahl der Erziehungsberechtigten müsse maßgebend sein.

Abg. Paucher (Str.) wünscht Wahrung der Parität bei den Stellenbesetzungen im Ministerium. Das Kultusministerium habe noch die großen religiösen und kirchlichen Gemeinschaften zu betonen.

Abg. Schwarzhans (D. Vp.) betont, daß in der Personalpolitik die oberste Schulverwaltung jetzt das Schwerkgewicht darauf zu legen scheint, die Lücke auszufüllen. In der Bevölkerung gewinnt die Anschauung Raum, daß man von oben her den Evangelischen bieten zu können glaubt, was man den Katholiken gegenüber nicht mag.

Nach einer Rede des Abg. Kerff (Komm.), der hervorhob, daß noch nicht das geringste unternommen worden sei, um die Schulen republikanisch einzustellen, vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 3. Oktober.

Absetzung des Schahs von Persien.

Mirza Khan vorläufiger Regent.
Die Londoner Nachrichten, die von einer Absetzung des Schahs von Persien zu melden wußten, finden nunmehr ihre Bestätigung. Überdies hat das persische Parlament mit 80 gegen 5 Stimmen beschlossen, die regierende Kadsharen-Dynastie insgesamt abzuschaffen. In dem Absetzungsdekret heißt es, daß die herrschende Dynastie zum Wohle der Nation entthront worden und mit der vorübergehenden Führung der Regierungsgeschäfte im Rahmen der bestehenden Verfassung der Premierminister Mirza Khan beauftragt worden sei, und daß es der Nationalversammlung vorbehalten bleibe, zu entscheiden, wie die künftige Regierungsform aussehen wird. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ soll Mirza Khan bereits zum Schah ausgerufen sein und den Titel eines ersten Königs der Pahlavi-Dynastie angenommen haben. Andere Meldungen sprechen davon, daß in Persien die Republik proklamiert worden ist. Ein bestimmtes Bild der neuen innerpolitischen Lage in Persien läßt sich noch nicht geben.

Der abgesetzte Schah Achmed wurde im Jahre 1898 geboren und folgte seinem Vater Ali, der zu seinen Gunsten abdanken mußte, im Jahre 1909. 1914 wurde er gekrönt. Seit dem Jahre 1923 hielt er sich fast ausschließlich in Europa auf und spielte im mondänen Treiben an der französischen Riviera eine hervorragende Rolle. Einer der Hauptgründe seiner Absetzung dürfte seine außerordentlichen Vorliebe für Europa sein.

Mirza Khan, der gegenwärtige Premierminister, hat sich als solcher bereits seit Jahren bewährt und genießt das volle Vertrauen des persischen Volkes. Mirza Khan ist kurdischer Abstammung und begann seine Laufbahn als einfacher Soldat bei den persischen Kosaken. Da er äußerst fähig und intelligent war, brachte er es im Laufe der Zeit zu ihrem Führer. Im Jahre 1921 benutzte er den Streit zwischen England und Sowjetrußland um den Einfluß auf Persien, um sich zum Chef der Regierung zu machen.

Der jetzige Umsturz, der dem bisherigen Diktator Mirza Khan vorläufig die gesamte Macht sichert, ist vor allem außenpolitische Probleme auf. Es ist noch nicht zu übersehen, wie sich der außenpolitische Einfluß in Persien, wo sich bekanntlich Rußland und England am deutlichsten gegenüberstehen, in der neuen Republik auswirken wird.

Nach den letzten Telegrammen aus Paris, wo sich der abgesetzte Schah gegenwärtig aufhält, wird dieser energischen Protest gegen die Thronentsetzung erheben.

Der neue Kurs der Kommunisten.

Beschlüsse der Parteikonferenz.
Die im Preussischen Landtag zusammengetretene kommunistische Parteikonferenz hat ihre Arbeiten zunächst beendet. In der Entschließung über die politische Lage und die Aufgaben der Partei fordert die Parteikonferenz als Hauptlösung einen starken Linksbund in der deutschen Arbeiterbewegung, mit der außenpolitischen Einstellung für ein unabhängiges sozialistisches Deutschland im freien Bündnis mit der Sowjet-Union. Zur besonderen gegenwärtigen politischen Lage fordert die Parteikonferenz die sofortige Auflösung des Reichstages, den Sturz der Regierung Luther und den Kampf gegen den Kriegspakt von Locarno. Auch mit dem Ergebnis der Berliner Gemeindevahlen beschäftigte sich der Kongreß. Er stellte in dieser Beziehung die Forderung auf, die kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit zur Verhinderung einer arbeitserfindlichen Politik durch Verbindung der K. P. D. mit Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei auszuwerten. Annahme fand ferner ein Antrag für die preussische Provinziallandtagswahl, der sich dafür einsetzt, daß, wo es aus taktischen und sozialpolitischen Verhältnissen möglich sei, eine Verbindung mit der Sozialdemokratie angestrebt werden solle. Schließlich sei noch

die Annahme eines Antrages erwähnt, der sich für das Ausscheiden Scholems aus der Parteizentrale einsetzt. Eine Neubestimmung der Zentrale soll erst durch den nächsten Parteitag, im Frühjahr 1926, erfolgen.

Drohende Hungersnot in Damaskus.

Ausbreitung des Aufstandes in Syrien.

Dem „Journal“ wird aus London gemeldet, daß nach eingegangenen Nachrichten aus Alexandria die Druzen Damaskus vollständig isolieren und jede Lebensmittelversorgung unmöglich gemacht haben. Man befürchtet eine Hungersnot.

Aus arabischen Quellen verlautet, daß der Aufstand in Syrien immer weiter um sich greift. Die Eingeborenen führen einen Guerillakrieg gegen die französischen Posten und Kolonnen und schränken den französischen Machtbezirk immer mehr ein. Die Erfolge der Aufständischen haben unter den Eingeborenen großen Eindruck gemacht und neun weitere Stämme haben sich der Bewegung angeschlossen. Damaskus ist noch in der Hand der Franzosen, doch herrscht Panik in der Stadt. Die Franzosen haben jedoch die Kontrolle über das Gebiet zwischen Damaskus und Homs verloren.

Zeppelin-Edener-Spende der Frauen.

Ein Aufruf der Frauenverbände.
Die Spitzenorganisationen der deutschen Frauenverbände erlassen folgenden Aufruf:

In wirtschaftlich schwerer Zeit sollen Mittel aufgebracht werden für die Erhaltung des großen Erbes Zeppelins, zur Lösung gewaltiger wissenschaftlicher Aufgaben und zur Fortführung der Arbeit in Friedrichshafen. Deutsche Technik, deutscher Fleiß und deutscher Wagemut werden helfen, unserem Vaterlande in friedlicher Kulturarbeit wieder Weltgeltung zu verschaffen, und wir deutschen Frauen wollen an der Durchführung dieser hochheiligen Aufgabe mitarbeiten. Das Kulturwerk Zeppelins zu retten, ist eine deutsche Angelegenheit, die alle, ohne Unterschied von Parteizugehörigkeit, Konfession und sozialer Stellung, angeht und zu der die Frauen und Mütter als Hüterinnen der deutschen Zukunft besonders mitberufen erscheinen. Darum stehe keine von uns abseits, gebe eine jede zu der Notspende und trage ihr Scherlein bei zu einem Werk, das dazu dienen wird, Deutschlands Ansehen in der Welt wiederherzustellen, und das gleichzeitig Tausenden Arbeit schafft.

Gutachten der Sachverständigen.

Der Dolchstoßprozeß in München.
(11. Tag.) München, 2. November.

Im Prozeß gegen Cohnmann/Münchener Post begann heute die Erstattung der Gutachten durch die Sachverständigen. Als erster Sachverständiger wurde der Berliner Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Hans Delbrück vernommen, der u. a. ausführte: Bei der Beurteilung der Dolchstoßfrage ist es die Frage, ob die Revolution aus den Waffenstillstand und den Frieden einen ungünstigen Einfluß ausgeübt habe. Der Auffassung, daß uns durch den Dolchstoß der Sieg entzogen worden ist, muß ich auf das allerentschiedenste widersprechen. Wir haben den Krieg dadurch verloren, daß die große Offensive vom 21. März 1918 zwar einen taktischen, aber keinen strategischen Erfolg brachte, obwohl sich unsere Truppen mit tapferer Bravour geschlagen haben. Von da ab setzte ein allmähliches Nachlassen unserer Kräfte ein. Welchen Anteil die Agitation gewisser Kreise an dem Niederbruch der Stimmung an der Front hatte, läßt sich schwer sagen. Für einen Verständigungsfrieden haben wir nicht das Nötige getan. Der Sachverständige zählt vier bis fünf positive Friedensanerbietungen auf, mit denen die Entente an Deutschland herantreten sei. Die maßgebenden Kreise hätten aber auf Belgien nicht verzichten wollen. Ziehe man die unzulängliche Verpflegung und Ausstattung der Truppen, die grauenhaften und unerfesslichen Blutverluste, die Empfindung, daß die Überwindung der feindlichen Front unerreichbar sei, die Erkenntnis, von der ungenügenden Wirkung des U-Voot-Krieges, die Einsicht, daß die öffentliche Meinung systematisch belogen wurde, das Heranrücken immer neuer Massen der Amerikaner, die offensichtliche Überlegenheit des Feindes an Flugzeugen und Tanks in Betracht, so sei es klar, daß daraus eine furchtbare Zermürbung der Front hätte hervorgehen müssen. Die Agitation sei ein unbedeutendes Moment nur gegenüber allen diesen Dingen gewesen. Die Dolchstoßtheorie ist eine Geschichtsfälschung, und zwar von so schlimmerer Art, als sie gleichzeitig eine Volksvergiftung darstellen. Ich kann ein Unrecht des Beschuldigten nicht erkennen, wenn er sich in den allerhöchsten Ausdrücken dagegen verweigert. Sein

Gesamteindruck über den Inhalt der Süddeutschen Monatshefte

Sei der, daß in den Vorwörtern kein Unterschied in Bezug auf die Mehrheitsparteien, die U. S. P. und die Linksparteien gemacht wurde. Der Prozeß habe in Bezug auf politische Material mehr geleistet als die Dolchstoßhefte, die sehr tendenziös und einseitig seien. Auf eine weitere Frage vertrat der Sachverständige die Auffassung, daß, wenn Deutschland eine Erklärung über die Neutralität Belgiens abgegeben hätte, der englische Kriegswille gebrochen worden wäre und England sich nicht am Kriege beteiligt hätte. Der Sachverständige Oberst Joachim wies darauf hin, daß die deutsche Regierung im Herbst 1917 und im August 1918 England und Belgien gegenüber durch Mittelspersonen einen

klaren Bericht auf Belgien habe aussprechen lassen. Dr. Delbrück erwiderte, es habe sich hier nicht um bindende amtliche Kundgebungen gehandelt. Als nächster Sachverständiger wurde Amtgerichtsdirektor a. D. Dr. H. v. Berlin vernommen. Er führte in seinem Gutachten aus, er sei als Generalsekretär des parlamentarischen Untersuchungsausschusses besonders mit der Dolchstoßfrage befaßt gewesen. Eine internationale Einstellung hätte den Willen zur Landesverteidigung nicht zu schmälern brauchen. Dasselbe gelte auch für den Pazifismus. Selbst wenn man zugeben könne, daß die Agitation der Linksparteien die Kampfkraft der Armee geschwächt habe, so müsse doch festgestellt werden, daß das Vertrauen in die politische Leitung von anderer Seite geschwächt worden sei, daß vor allem gegen Bethmann Hollweg eine direkte Hege betrieben worden sei.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 4. November 1925.

□ Gesundheitspflege im November. Die trübe Witterung ist im November vorherrschend. Wir wissen nicht, ob wir noch im Herbst oder schon im Winter sind. Eine melancholische Stimmung macht sich geltend, die dem Wohlbefinden wenig zuträglich ist. Die Gesundheitsstatistik für den November weist daher recht schlechte Zahlen auf und die Zahl der Erkrankungen aller Art ist sehr groß. Besonders Kinderkrankheiten und Influenza treten in den Vordergrund. Ihnen vorzubeugen, ist eine ernste Aufgabe; denn die Ansteckungsgefahr ist gerade zur Novemberzeit sehr stark. Vor allem sollten sich die Eltern hüten, Schnupfen und Influenza auf die Kinder zu übertragen, denn Krankheiten, die der Erwachsene mit Leichtigkeit überwindet, können dem kindlichen Organismus gefährlich werden. Darum verwende man für die kleinen Kinder besondere Taschentücher und lasse sie auch nicht von Personen, die Schnupfen haben oder sonst nicht gesund sind, küssen. Ist jemand in der Familie von einer solchen Krankheit befallen, so gurgelt er mit Salzwasser, wodurch die Ansteckungsgefahr sehr vermindert wird. Durch regelmäßige Mahlgzeiten wird der Körper widerstandsfähig erhalten, ebenso durch das Enthalten von allzu reichlichem Genuß alkoholischer Getränke. Erog, Wein, Schnaps usw. erwärmen den Körper nicht in dienlicher Weise: sie erhitzen ihn und rufen daher oft Erkrankungen hervor. Frische Luft ist jetzt eine Hauptbedingung, damit der Körper für den Winter gestärkt wird. Die Kleider müssen immer gut gelüftet und getrocknet sein.

* Das Rauchen in den Gängen der D-Zugwagen. Der Deutsche Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarif bestimmt über das Rauchen in den Eisenbahnzügen folgendes: In Nichtraucher- und Frauenabteilen darf selbst mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht, auch dürfen solche Abteile und die Seitengänge der Wagen, in denen das Rauchen untersagt ist, nicht mit brennenden Zigaretten, Zigaretten oder Tabakpfeifen betreten werden. Wer dem zuwider handelt, hat 2 Goldmark zu entrichten. Gegen diese Bestimmung wird, namentlich was das Rauchen in den Seitengängen der D-Zugwagen anbetrifft, vielfach verstoßen. Die geltenden Bestimmungen über das Rauchen in den Seitengängen werden deshalb einmal wie folgt zusammengefaßt: Im Seitengang der D-Zugwagen, die für Raucher bestimmt sind, ist das Rauchen gestattet. Im Seitengang der D-Zugwagen, die für Nichtraucher bestimmt sind oder die Nichtraucher- und Raucherabteile durcheinander enthalten, ist das Rauchen verboten. Im Seitengang der D-Zugwagen mit Raucher- und Nichtraucherhälften, die durch eine Zwischentür getrennt sind, ist das Rauchen in der Raucherhälfte gestattet, in der Nichtraucherhälfte verboten.

Dunkle Mächte.

5) Kriminal-Roman von Friedr. L. Zöllner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Der Spigbuben, sagen Sie?“

„Gewiß, die Polizei ist längst der Ansicht, daß es sich bei den rätselhaften, fast unheimlichen Vorfällen um mehrere Verbrecher handelt, die Hand in Hand arbeiten.“

„So, so! — Bitte, erzählen Sie weiter.“

„Die Mächte in der Reihe der Bestohlenen war Frau Geheimrat Bürger, ein alte, siebzehnjährige Dame, die mit ihrer Bedienung ein Stockwerk unter den Linden bewohnt. Dort gelang es den Verbrechern, am hellen Tage in einem unbewachten Augenblick die Schmuckkassette vollständig auszuräumen. Es folgten dann noch, wie Sie ja sicher aus den Zeitungsberichten wissen, eine ganze Anzahl von Diebstählen, die sich aber alle in einem Punkte gleichen. In allen Fällen wurde nämlich nach vorangegangener Gesellschaft ein wertvoller Schmuck vermißt.“

„Ihre Erzählung genügt mir“, unterbrach ihn hier der Detektiv, der sich, während der Kommerziant sprach, fortwährend Notizen gemacht hatte. Er schlug das Notizbuch zu und erhob sich.

„Dürfte ich jetzt noch Ihre Frau Gemahlin und Ihr Fräulein Tochter sprechen, Herr Kommerziant?“

„Gern, Herr Wallner.“

Zwei Minuten später waren die Damen anwesend.

Sie waren nicht wenig erstaunt, einen Schloßfergeiellen vorzufinden und sehr überrascht, als sie dann erfuhren, wer sich unter dieser Maske verbarg.

Der Detektiv ließ ihnen aber nicht viel Zeit, sich ihrem Erstaunen hinzugeben, sondern ging sofort zu dem Zweck seines Kommens über, indem er Frau Schwarzwächter bat, zu erzählen, wie sie das Fehlen des Schmuckes entdeckt habe.

Das war bald geschehen.

Sie hatte, im Begriff, zum Morgenkaffee ins Wohnzimmer hinüber zu gehen, die Kassette aufge-

nommen und gleich gefühlt, daß sie bedeutend leichter war als sonst.

In banger Ahnung hatte sie aufgeschloffen.

Die Kassette war leer.

Darauf hatte sie ihren Mann benachrichtigt, der sofort ans Telefon geeilt war, um die Polizei zu benachrichtigen.

Mehr konnte sie nicht aussagen.

Noch weniger vermochte Fräulein Schwarzwächter anzugeben. Das einzige, was Norbert Wallner von ihr erfuhr, war, daß die Spigbuben ganz außerordentlich vorsichtig zu Werke gegangen sein mußten, da sie, trotzdem jene offenbar zweimal an ihrem Zimmer vorbeigegangen waren, auch nicht das Geringste gehört hatte.

Sie war blaß vor Erregung, und der Detektiv, auf den ihre Schönheit ersichtlich tiefen Eindruck machte, riet ihr, halb im Scherz, halb auch mit ernsthaftem Nachdruck, einige Stunden zu ruhen.

Sie lachte.

„D, Herr Wallner, mir fehlt nichts. Ich bin nur etwas müde, trotzdem ich, wie ich Ihnen vorhin schon sagte, die ganze Nacht hindurch fest geschlafen habe. Gegen Abend werde ich wieder ganz munter sein.“

„Das wissen Sie so genau, gnädiges Fräulein?“ fragte Wallner, hauptsächlich, um ihre Gegenwart noch einige Augenblicke genießen zu können.

„Ganz genau, Herr Wallner. Ein solcher Müdigkeitsanfall pflegt bei mir höchstens drei oder vier Stunden zu dauern und schwindet dann ohne alle Nachwehen.“

Er sah sie einen Augenblick erstaunt und mit verdecktem Lächeln an.

„Nach Ihren Worten muß ich annehmen“, entgegnete er dann, „daß Sie häufiger unter solchen Umständen zu leiden haben, gnädiges Fräulein.“

„Ach Gott, „leiden“ ist wohl zu viel gesagt. Ich bin eben dann und wann einer seltsamen Müdigkeit unterworfen, so ungefähr, wie wenn ich früher stundenlang für die Schule gearbeitet hatte. Weiter ist nichts.“

„Sie sollten sich trotzdem einmal einem Arzt anvertrauen.“

„Das ist bereits geschehen“, flucht die Mutter ein. „Herr Sanitätsrat Dr. Böhnke — übrigens auch eines von den Opfern der Diebesbande — fand aber nichts Krankhaftes und beruhigte uns vollkommen.“

Wieder drückte sich in den Augen Wallners ein verdecktes Aufhorchen aus.

„Sieh da!“ sagte er dann, scheinbar scherzend, „also sogar die Wissenschaft und ihre Finger sind nicht sicher vor den raubgierigen Klauen unserer verborgenen Gegner? Was wurde denn dem alten Herrn, den ich übrigens kenne, entwendet, gnädiges Fräulein?“

„Eine Brillantnadel, ein außerordentlich wertvolles Geschenk von hoher Seite, ich glaube, von irgendeiner Fürsichtigkeit.“

„Und wie geschah der Diebstahl?“

„Wenn ich mich recht besinne, wurde ihm die Nadel auf einer kleinen Abendgesellschaft entwendet, nicht wahr, Walter?“

„Ganz recht, Clara“, bestätigte der Kommerziant. „Wir waren ja selbst an dem Abend zugegen. Es muß ganz gegen Schluß des Abends geschehen sein, denn kurz vor unserem Aufbruch trug er die Nadel noch, das weiß ich bestimmt.“

„So?“

Der Detektiv schien einen Augenblick nachdenklich; dann wandte er sich wieder dem jungen Mädchen zu.

„Herr Sanitätsrat Dr. Böhnke glaubte Sie also in Bezug auf Ihre Gesundheit völlig beruhigen zu können, gnädiges Fräulein?“

„Gewiß, Herr Wallner. Er lachte mich aus wegen meiner Schwarzseherei.“

„Nun, ich hoffe herzlich, daß der alte Herr sich nicht geirrt hat. — Doch nun darf ich mich wohl verabschieden, meine Damen? Ich möchte ohne allen Aufenthalt in unserer Angelegenheit weitere Schritte tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport.

Sp. Der deutsche Ringkampf beginnt wieder zu erblühen. Einmal der beliebteste Muskelport, fand er sich nach dem Weltkrieg plötzlich vor einer ganz veränderten Konstellation. In dem Vorgesport, der besonders in den englischen Gefangenenlagern große Anregungen empfangen hatte, war ihm ein ernsthafter Konkurrent entstanden, der bald sogar die vollkommene Hegemonie an sich riß. Die Lage sah jetzt für den Ringkampf sehr kritisch aus, da die Massen sich fast nur noch für den jungen Vorgesport interessierten. Dank der Bemühungen der Internationalen Ringkampffusion ist es aber gelungen, die schwersten Zeiten wieder zu überwinden, und es geht jetzt offensichtlich wieder aufwärts. Schon gibt es wieder größere Veranstaltungen, die auch starken Besuch aufweisen.

Sp. Native Forbes gewinnt den Großen Preis von Berlin. Der Große Preis von Berlin, die bekannte Traberbewertung, hatte seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht verloren. In dichten Scharen war die gesamte Trabergemeinde Berlins erschienen. Das ganze Interesse konzentrierte sich auf den Großen Preis, der eine derart reizvolle Entscheidung brachte, daß das Publikum, trotz der Niederlage des Favoriten, dem Sieger Native Forbes stark applaudierte.

Sp. Deutsche Amateurböxer in Kopenhagen. Der internationale Amateurböxerabend in Kopenhagen brachte den beteiligten Deutschen nur Niederlagen, allerdings durch erstklassige Konkurrenz. Der Europameister im Halbschwergewicht, Thyge Petersen, zeigte sich dem deutschen Schwergewichtsmeister - Schönradh-Krefeld derart überlegen, daß dieser in der zweiten Runde aufgab. Europameister Harald Nielsen revanchierte sich für seine Berliner Niederlage durch Stahlberg, indem er diesen glatt nach Punkten schlug. Der Berliner Matz endlich wurde von dem Dänen Hansen ebenfalls nach Punkten geschlagen.

Wet und Wissen.

w. Deutsche Erfindung aus dem Gebiete des Fernsehens. Der Leipziger Physiker Dr. Karolus hat im Physikalischen Institut der Universität Leipzig eine entscheidende Erfindung aus dem Gebiete des Fernsehens und der Fernphotographie gemacht. Versuche, dieses Problem zu lösen, reichen bekanntlich bis in das Ende des vorigen Jahrhunderts zurück: Korn in Deutschland und Penkin in Amerika haben vorzügliche Bildübertragungen durchgeführt, aber die Zeit, die ihr Verfahren zur Übertragung eines Bildes benötigte, bewegte sich zwischen 15 und 7 Minuten, so daß das Verfahren praktisch unbrauchbar war, da das menschliche Auge nur Bildindrücke, die sich im Abstande von einer Zehntelsekunde folgen, zum einheitlichen Bilde verschmelzen kann. Dr. Karolus ist es nun gelungen, Bilder im Format von 13 bis 18 Zentimeter in wenigen Sekunden zu übertragen, und es ist nur Frage der weiteren Ausgestaltung seines Verfahrens, diese Zeit noch weiter zu verkürzen. Das bedeutet die Lösung des Problems im Hinblick auf die wirtschaftliche Nützlichkeit der Erfindung und bedeutet ferner die technische und physikalische Möglichkeit eines richtigen Fernsehens, was bisher noch von niemand erreicht worden ist.

w. Zwei Hodergräber aufgefunden. Westlich vom Dorf Oberbuchstein (Kanton Solothurn) fand im sog. „Paradies“ Lehrer Stuber bei Grabarbeiten für ein Vienenhaus in geringer Tiefe zwei Hodergräber. Als Beigaben fanden zwei Armbänder zum Vorschein, eines aus Kupfer, das andere aus Bronze. Nach dem Datieren Prof. Tatarinow in Solothurn gehören die Gräber in die Hallstattzeit und stammen etwa aus dem Jahre 700 v. Chr.

w. Ein fränkisches Grab bloßgelegt. Bei Ausschachtungsarbeiten wurde bei Berghaus (Siegen) in einer Tiefe von 1,60 Meter ein fränkisches Grab bloßgelegt, in dem sich Schädel und Hüftknochen, Tonkrüge und -schalen, ferner ein fränkisches Kurzschwert und ein Dolch befanden. Ein Krug mit Schale und das Schwert sind sehr gut erhalten. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

w. Auswanderungsstatistik. Unter dem Titel „Die Auswanderungsbewegung in den Jahren 1920-1923“ veröffentlicht das Internationale Arbeitsamt seinen ersten Bericht über die Auswanderung. Die Zahlen umfassen rund 60 Länder. Die Statistiken der kontinentalen Auswanderung weisen große Verschiebungen seit dem Kriege auf. Während vor dem Kriege rund eine Million Arbeiter aus den europäischen Ländern nach Deutschland strömte und die Auswanderung nach Frankreich sozusagen bedeutungslos war, wird für das Jahr 1923 festgestellt, daß nach Deutschland 19 735 ausländische Arbeiter, nach Frankreich aber 262 877 ausgewandert sind.

w. Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Unglückliche Nachkriegsjahre, unruhigere Inflationszeit erzeugten Auffassungen,

welche mit idealen kulturellen Aufgaben unvereinbar waren. Hieraus wuchsen mannigfaltige Schwierigkeiten, die geistliche Arbeit der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung erschwerten. Mühelose jahrelange Kleinarbeit ebnete das Feld, bereite den Boden für umfangreiche Arbeit im Sinne der alten Ziele. Abseits steht mancher früher „alte Freund des gemeinnützigen Unternehmens“. Ehrenpflicht der alten Freunde ist es, dem Unternehmen das alte Vertrauen wieder entgegenzubringen. Aufklärende neue Druckausgaben versendet kostenfrei auf Anfordern das Verbandsamt der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großbrookfeld.

Arbeiter und Angestellte.

Frankfurt a. Main. (Der Lohnkampf in der chemischen Industrie.) Die Zahl der streikenden und der ausgesperrten Arbeiter in der chemischen und der Gummi-Industrie beläuft sich zurzeit in 26 Betrieben auf 15 413. Davon entfallen allein auf die Höchstler Farbwerke, Höchst a. Main, etwa 9000 Arbeiter. Es kann damit gerechnet werden, daß in der nächsten Zeit weitere Aussperrungen erfolgen, wodurch die Zahl auf etwa 26 000 steigen dürfte. Besonders schwer sind von der Aussperrung die Stadt Höchst und die angrenzenden Orte betroffen, wo der Konflikt sich bereits stark in dem gewerblichen Leben bemerkbar macht. Alle Tanzvergünstigungen in den Gemeinden sind verboten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilung eines fahrlässigen Schützen. Vor der Moskauer Strafkammer fand die Verurteilung der Verurteilung gegen den Schützen Bruno Höppler statt, der am 10. Mai auf dem Geyerplatz im Dienst ein junges Mädchen erschossen hatte. Der Angeklagte war in der ersten Instanz freigesprochen worden. Die Berufungsinstanz hob das erste Urteil auf. Höppler wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

§ 100 000 Dollar Schadenersatz für ein gebrochenes Herz. In New York ist ein interessanter Prozeß beendet worden. Die Gattin eines reichen Kaufmannes war als Klägerin gegen eine bekannte Operettensängerin aufgetreten, weil diese, wie es in der Klage hieß, den Mann vom sicheren Gleise der Ehe abgezogen, sein Herz gestohlen und so sich eines Diebstahls und der Verletzung des ehelichen Friedens schuldig gemacht hatte. Durch diese Handlungswelt sei die Klägerin schwer getroffen worden; ihr Herz sei gebrochen und so fordere sie ein - Herzschmerzengeld. Der Richter anerkannte die Forderung und tagierte den Wert des gebrochenen Herzens mit 100 000 Dollar, welche Summe die reiche Sängerin zu bezahlen bereit ist.

§ Der Prozeß gegen Kautzler. Wie man erfährt, nähert sich die Untersuchung gegen den früheren Generaldirektor der Stein-Bant, Ivan Kautzler, nach fast einjähriger Dauer nunmehr doch ihrem Ende. Nunmehr ist das gewaltige, viele Aktenbände füllende Untersuchungsmaterial soweit gesichtet und durchgearbeitet, daß voraussichtlich Mitte November die Anklage erhoben werden kann. Seitens der Staatsanwaltschaft ist auf Grund der bisherigen Ermittlungsergebnisse beabsichtigt, das Verfahren gegen die Söhne Kautzlers sowie gegen den im Zusammenhang mit dem Fall Kautzler genannten Justizrat Dr. Werthauer und dessen Sozjus Dr. Engelbert einzustellen. Die Hauptverhandlung gegen Kautzler wird jedoch wahrscheinlich erst Anfang 1926 stattfinden.

§ Bestrafung eines Mordhähns. Vor dem Schwurgericht in Barmen hatte sich der Gastwirt Richard Brödel aus Oberlaina wegen Totschlages zu verantworten. Brödel hatte seine Frau wiederholt äußerlich roh behandelt und sie eines Tages im Juni dieses Jahres ohne jeden Grund unter den gemeinsamen Schimpfworten mit einem Hammer so lange geschlagen, bis sie starb. Das Gericht verurteilte ihn zur zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

§ Urteilsverkündung im Kommunistenprozeß Trowitz und Genossen. Nach vierstägiger Verhandlung wurde vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gegen acht Thüringer Kommunisten folgendes Urteil gefällt: Trowitz zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe, ein Jahr und die Geldstrafe gelten als verbüßt; Berger zwei Jahre drei Monate Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe, zehn Monate und die Geldstrafe gelten als verbüßt; Weisföpper zwei Jahre drei Monate Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe, ein Jahr und die Geldstrafe gelten als verbüßt. Bei den anderen fünf Angeklagten ist das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt worden. Das Gericht stellte außerdem den Verteidigern frei, für die drei Verurteilten ein Gnadengesuch einzureichen.

§ Für die Ehre der Schwester zum Mörder geworden ist der Arbeiter Prousil in Leitmeritz in Böhmen. Der Bauarbeiter Prousil hatte die neunjährige Schwester Prousil überfallen und vergewaltigt, so daß sie an den Folgen starb. Der Verbrecher wurde nur zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach seiner Freilassung überfiel der Bruder ihn und schlug ihn mit einem Beil nieder. Prousil wurde wegen Totschlages zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen am 2. November.

* Börsenbericht. Die Börsenwoche begann bei stillem Geschäft in ziemlich fester Haltung, doch war die Tendenz bei den ganz minimalen Umsätzen nicht einheitlich. Die Geldverhältnisse sind etwas leichter geworden, tägliches Geld notierte 10-11%, monatliches Geld 10,50-11,50%.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,32 bis 20,37; holl. Gulden 168,80-169,22; Danz. 80,59 bis 80,79; franz. Franc 17,66-17,70; belg. 19,02-19,06; schwed. 80,80-81,00; Stollen 16,60-16,64; schwed. Krone 112,24-112,52; dän. 104,95-105,21; norweg. 85,59 bis 85,81; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,13 bis 59,27; poln. Zloty (nicht amtlich) 69,22-69,58.

* Eisennotierung (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eisengroßhandel). Preise je Stück in Pf.: a) Inländische Eier: Frische Inlandsener über 55 Gramm 21, frische Inlandsener unter 55 Gramm 16; b) Auslandsener: Extra große Eier 24-25, große Eier 15-21,50, normale Eier 12,50-14, abweichende Eier 11-12, kleine und Schmutzeier 10,50-11; c) Rühlsener: 12-12,50. Dänen und Italiener 15,50-18.

* Produktbörse. Die Exportfrage für Weizen bleibt andauernd lebhaft, das Angebot vom Inlande ist aber ungenügend und dementsprechend besteht für handelsrechtliche Lieferung mancher Bedarfsbereiche, welcher der hiesigen Preis-lage gegenüber den leichteren amerikanischen und englischen Ab-schwächungen ein Stützpunkt. Von Roggen fehlt es nicht an Material, obwohl auch in diesem Artikel die Offerten mäßige sind. Ausbringendes Exportverhältnis fehlt für Roggen, und die Inlandsener zeigen angesichts des allgemein sehr stillen und lustlosen Marktes wenig Unternehmungslust. Für Gerste ist der Verkehr sehr ruhig geblieben. Auch Hafer blieb bei vernehmtem Angebot für Abladung still. Im Futterartikeln hat sich die Situation nicht gebessert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2. 11.	31. 10.		2. 11.	31. 10.
Weizn. m.ä.	215-218	214-217	Weizn. f. Br.	11,2-11,3	11,3
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	9-9,3	9-9,3
Moos. m.ä.	142-145	142-145	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Veinsaat	—	—
Westpreuß.	—	—	Vikt. - Erb.	26-32	26-32
Braugerste	188-212	193-215	fl. Speiseerbs.	25-27	25-27
Futtergerste	150-162	151-163	Futtererbsen	19-22	19-22
Hafer, m.ä.	162-172	164-174	Pelischken	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
Westpreuß.	—	—	Widen	22-25	22-25
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12-12,5	12-12,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Wn. fr. inf.	—	—	Serabella	—	—
Sach. (feinf.)	—	—	Rapskuchen	14,2-14,3	14,5
Mrt. f. Rot.	26,7-30,7	26,7-30,7	Leinkuchen	21,3-21,4	21,1-21,5
Roggenmehl	—	—	Trudenmehl	8,3	8,3-8,4
p. 100 Kil. fr.	—	—	Sonabrot	20,2-20,5	20,4-20,6
Berlin fr.	—	—	Trümmel	9,4-9,6	9,4-9,6
inf. Sach.	20,7-23	20,7-23	Startoffel	13,1-13,5	13,3-13,6

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 2. Nov. Auftrieb 651 Stück Großvieh: davon 278 Ochsen, 49 Bullen, 293 Färsen und Kühe, 31 Fresser, 2577 Schweine, 375 Kälber, 200 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht, 1. Rinder: Ochsen a. 57-59, b. 54-56, c. 45-50, d. 40-44. Bullen a) 53-55, b) 43-47, c) 36-40, Färsen und Kühe: a) 55-57, b) 52-54, c) 42-48, d) 35-40, e) 20-30. Jungvieh: a) 35-40, 2. Kälber: a. - b 90-95, c 80-85, d 70-75, e 50-60. 3. Schafe: Weideische: a) 51-55, b. 30-40. 4. Schweine: a. 92-94, b. 90-91, c. 90-91, d. —, e. 80-88, i. 80-85.

Tendenz des Marktes: In allen Gattungen mittleres Geschäft. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt: 220 Rinderviertel, 329 Schweine 96 Kälber und 1 Schaf.

Schriftleitung Wih. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Otto Daßhaus in Ehringhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Ueber das Geheiß ist die Sperre verhängt worden.

Halver, den 29. Oktober 1925.

Die Polizeiverwaltung.



Nun schlüpft sogar das liebe Schwein Als Würst ins Glas von WECK hinein

Das Sterilisieren von Fleisch u. Würst ist durch die

Firma WECK Öflingen

zu einer ständigen Begleiterscheinung bei der Hausschlachtung geworden. Ihre zweckmäßigen Gläser und Sterilisier-Geräte sind anerkannt vorzügliche Hilfsmittel zur Aufbewahrung der Vor-räte aus den Schlachtungen. Erhältlich bei

Wilh. Bell jr., Halver, Gust. Schröder, Schalksmühle, Wilh. Bever, Ronsahl, Aug. Vollmerhaus Kierspe-Bhf.

Inferieren bringt Gewinn!

M.-G.-V. „Teutonia“ Ehringhausen.

Am Sonntag, den 8. Nov. 1925

im Saale des Herrn Fritz Wilke zu Ehringhausen

50-jährige Jubelfeier

bestehend aus

Konzert und Ball.

Konzertausführende:

Hagener Solo-Quartett
Quartett - Verein Hagen-Delstern
M.-G.-V. Oeckinghausen
M.-G.-V. „Teutonia“ Ehringhausen

— Anfang 4 Uhr nachm. —

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Taschenlampen

= Batterien

= Birnen

neu eingetroffen

Wilh. Bell jr., Halver.

Saison-Ausverkauf

Auf

Tapeten

gewähre

20% Rabatt,

ferner empfehle

sämtl. Farben,

Lacke usw. zu

billigsten Preisen.

Carl Bauckloh

Kierspe-Bhf.

Hugo Nieding

Herren - Konfektionsgeschäft

Halver-Eichholz 4.

Anzüge in allen Stoffen von 50-90 M.
Manchester-Anzüge von 30-40 M.
Loden-Anzüge von 35-45 M.
Monteur-Anzüge von 7-9 M.
Arbeiter-Hosen von 6,50-7,20 M.
Kammgarn-Hosen gestr. von 12-15 M.
Manchester von 12-15 M.

Gestrickte Herrenwesten

schwarz mit Aermel 8,50-12 Mk.

Gestrickte Knaben Anzüge

von 10 Mk. an.

Schlafdecken

Original „Wollmoll“

Größe 140x190 und 150x200

a Stück 3,75 - 12,75 Mark.

Wegen Platzmangel verkaufen wir folgende

Maschinen und Geräte

zu den alleräußersten Preisen:

1 Drillmaschine, 1 Düngestreuer, 2 Mäh-

maschinen, 1 Pferderechen mit T Zinken

Häckselmaschinen, Schrotmühlen,

Wannemühlen, Jauchefässer u. -Pumpen,

Milchseparatoren und Buttermaschinen,

alles ab Lager lieferbar.

Kartoffelkörbe à Stück Mk. 1.—

Otto Haase & Co.,

Kierspe i. Westf.

Telefon 181, Amt Meinerzhagen.

Ich verkaufe weiß

überflüssig:

1 Federfrachtwagen

1 Häckselmaschine

für Hand- u. Kraftbetrieb

1 Pflug, 1 Egge,

mehrere Milchkan-

nen und verschied.

Pferdefattelzeug.

Dr. F. Heilmann,

Vollme i. W.

Ein

möbl. Zimmer

in hübschem Hause

zu vermieten.

Von wem sagt d. Gschft.

d. W. G. Halver.

Am Freitag morgen,

erhalte ich hochtragende

und frischmelke

Kühe

Auch habe ich mehrere

später kalbe

Kinder

abzugeben.

Hugo Kerspe,

Halver, Fernspr. 52.

Spielkarten

Wilh. Bell jr. Halver.